

Frisch, Alfred

Article — Digitized Version

Die französische Textilindustrie

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Frisch, Alfred (1953) : Die französische Textilindustrie, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 33, Iss. 7, pp. 435-438

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/131751>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Die französische Textilindustrie

Alfred Frisch, Paris

Vor dem ersten Weltkrieg war Frankreichs Textilindustrie unbestreitbar die leistungsfähigste und modernste der Welt. In den folgenden Jahrzehnten vermochte allein die Wollindustrie ihre ehemalige Stellung einigermaßen zu halten, während die Baumwollindustrie und die verarbeitende Industrie erheblich in den Hintergrund gedrängt wurden. Unabhängig davon spielt aber auch heute noch die Textilindustrie in der französischen Wirtschaft eine erhebliche Rolle. 1951 entfielen auf diesen Zweig 20 % der Einfuhren und der Ausfuhren. Im Index der Industrieproduktion machen die Leistungen der Textilindustrie 14 % aus. Textilien stellen 50 % der Ausgaben des Durchschnittsverbrauchers für Fabrikzeugnisse und 10 % seines gesamten Lebensaufwandes dar. 610 000 Personen waren 1951 in der Textilindustrie beschäftigt gegenüber 490 000 im Jahre 1946 und 700 000 im Jahre 1936.

STANDORTVERTEILUNG

Für die verschiedenen Zweige der französischen Textilindustrie liegt folgende Betriebsstatistik vor:

Industriezweig	Gesamtzahl	Davon Betriebe mit	
		100 bis 500 Beschäftigten	über 500 Beschäftigten
Gewinnung von Rohhanf u. Flachs	378	3	—
Hanf- und Flachsindustrie	669	129	16
Jutehartfaser und Seilerei	940	32	11
Baumwolle	1 461	375	48
Wolle	2 608	297	60
Seide	3 061	79	9
Kunstfaser	84	5	17
Strick- und Wirkwaren	9 504	128	15
Elastische Textilien	318	7	—
Spitzen, Tüll und Stickerien	3 382	30	2
Bänder	2 734	26	2
Netze	183	4	—
Färberei	742	86	13

Etwa 75 % der Belegschaft der französischen Textilindustrie arbeitet in Nordfrankreich, in der Gegend von Lyon und in Ost-Frankreich (Vogesen und Elsaß). In Paris ist die Textilindustrie im Gegensatz zu anderen Wirtschaftszweigen schwach vertreten.

Die einzelnen lokalen Bezirke sind mehr oder weniger auf bestimmte Textilien spezialisiert. Nordfrankreich beherbergt Baumwoll-, Flachs- und Jutespinnereien sowie die Wollindustrie. Dazu kommen Spitzen in der Gegend von Calais und verschiedene Textilien in der Gegend von Rouen. Ostfrankreich befaßt sich hauptsächlich mit der Baumwollweberei, besonders in den Vogesen, wo sehr wenige Spinnereien anzutreffen sind. Im Bezirk von Mülhausen besteht ein besseres Gleichgewicht zwischen Weberei und Spinnerei. Lyon ist das Gebiet der Seide, im Departement Loire befaßt man sich mit der Herstellung von Bändern und elastischen Stoffen, handgearbeiteten Spitzen, hauptsächlich aus der Stadt Lè Puy. Das Departement Aube mit Troyes ist ein wichtiges Zentrum für Strick- und Wirkwaren, das Departement Tarn stellt bekannte Wollstoffe her.

Ungefähr 20 % der Belegschaft arbeiten in der Baumwollindustrie, etwas weniger in der Wollindustrie,

12 % in der Seiden- und Kunstseidenindustrie und etwa 15 % in der Wirkwarenindustrie. Der Grad der Konzentration ist in den einzelnen Textilzweigen verschieden. Die Großbetriebe überwiegen bei Kunstfasern. Baumwolle und Hartfasern kennen ebenfalls eine verhältnismäßig starke Konzentration, obwohl besonders bei Baumwolle auch eine recht erhebliche Zahl von Klein- und Mittelbetrieben anzutreffen ist. Bei Wolle überwiegt der Mittelbetrieb, während die Zersplitterung besonders stark auf den anderen Gebieten der Textilindustrie in Erscheinung tritt. Kleinere Handwerksbetriebe sind in diesen Zweigen immer noch stark vertreten, nicht zuletzt bei Strick- und Wirkwaren, wo in 9 000 Unternehmen weniger als 100 000 Arbeiter beschäftigt werden. Es ist bezeichnend für die geringe Konzentration der französischen Textilindustrie, daß der bekannte Baumwollkönig Marcel Boussac, der zweifellos die größte Rolle spielt und die Konzentration am stärksten vorantreibt, nur 10 % der Baumwollwarenerzeugung kontrolliert. Insgesamt beschäftigt er 25 000 Personen, d. h. etwa 4 % der gesamten Belegschaft der Textilindustrie. Davon entfällt fast ein Drittel auf die Kleiderindustrie. Boussac interessierte sich viel stärker für die vertikale als für die horizontale Konzentration. Die Fabriken des Boussac-Konzerns sind übrigens im wesentlichen Kleinbetriebe. In Mittelfrankreich zum Beispiel gehören ihm über 20 kleine Fabriken und in den Vogesen rund 30 Betriebe verschiedenster Art. Der Kleinbetrieb gehört zur Tradition der französischen Textilindustrie, die sehr oft auf lokale Arbeitskräfte zurückgreift und beinahe in patriarchalem Sinne einer ganzen Gemeinde den Lebensunterhalt sichert. Die modernen Industriemethoden fanden nur teilweise Eingang, hauptsächlich in Nordfrankreich. Dieses System führte zu einer großen Stabilität des Arbeiterstammes, es wurde aber gleichzeitig zu einer bedenklichen Quelle der Vernachlässigung der Modernisierung und allgemeiner industrieller Passivität, die besonders für die augenblicklichen Schwierigkeiten der Baumwollindustrie verantwortlich ist.

PRODUKTION UND AUSSENHANDEL

Die Produktionsentwicklung der französischen Textilindustrie blieb erheblich hinter dem Nachkriegsaufstieg der verarbeitenden Industrien zurück, wie aus folgenden vergleichenden Indexzahlen hervorgeht.

Produktionsindex der Textilindustrie
(1938 = 100)

Jahr	Textilindustrie	Verarbeitende Industrien
1946	88,6	109,4
1947	102,7	120,6
1948	110,5	125,6
1949	112,5	128,1
1950 (Oktober)	115,8	134,2
1951	115,0	138,0
1952	103,0	144,0

Innerhalb der einzelnen Industriezweige waren die Fortschritte uneinheitlich. 1951 erreichte so bei einem Monatsdurchschnitt von 115 (1938 = 100) Zellwolle einen Indexstand von 890, Kunstseide von 205, Wolle von 99, Baumwolle von 105, Hanf und Flachs von 143, Jute von 129 und Seide nur von 96.

Produktion von Textilien
(Monatsdurchschnitte in t)

Erzeugnis	1951		1952	
	1. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	4. Vj.
Spinnereien				
Wolle	10 801	10 315	9 535	10 517
Baumwolle	22 937	24 570	24 677	22 607
Flachs und Hanf	2 635	3 107	3 040	2 791
Jute und Hartfasern	12 945	14 252	14 729	11 206
Kunstfasern	8 923	9 614	9 093	6 825
Webereien				
Wolle	6 563	6 848	6 615	5 859
Baumwolle	13 919	14 652	14 316	13 370
Flachs und Hanf	5 703	6 229	6 236	4 450 ¹⁾
Seide und Kunstseide	2 407	2 099	2 012	1 583 ¹⁾
Jute	6 513	7 432	7 197	5 736

¹⁾ 3. Vierteljahr.

Trotz gewisser Nachkriegserfolge in der Jute- und Kunstfaserindustrie befindet sich die französische Textilindustrie seit 1913 auf eindeutig absteigender Linie. Der Stand von 1938 blieb um rund 5 bis 10 % hinter den Ergebnissen von 1913 zurück, und die inzwischen erzielten Fortschritte müssen als bescheiden angesehen werden. Gegenüber dieser langfristigen Stagnation fallen die konjunkturellen Krisenerscheinungen kaum ins Gewicht. Das Textilgeschäft war immer stark saison- und konjunkturbedingt, und die in Frankreich seit 1951 festgestellten Schwankungen halten sich in normalem Rahmen. Seit Herbst 1952 ist übrigens wieder eine Belebung festzustellen. Aller Voraussicht nach sollte es der französischen Textilindustrie gelingen, ihren durchschnittlichen Nachkriegsproduktionsstand kurzfristig wieder zu erreichen.

Einfuhr von Textilrohstoffen
(in t)

Rohstoff	1951		1952	
	1. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	3. Vj.
Wolle	27 233	12 705	27 646	23 207
Baumwolle	61 140	78 012	100 570	65 898
Seide	597	446	159	103
Hanf	8 899	5 650	9 369	3 207
Flachs	3 357	1 443	2 216	1 855
Jute	26 083	30 775	25 485	8 758
Sisal	8 417	12 324	8 361	7 396
Andere Fasern	2 042	2 551	3 315	2 053
Insgesamt	137 768	143 906	177 121	112 477

Während sich die Ausfuhren nach den überseeischen Gebieten trotz saisonaler Schwankungen 1952 etwa auf dem Niveau von 1951 gehalten haben, sind in den Ausfuhren nach dem Ausland recht erhebliche Rückgänge zu verzeichnen, und zwar sowohl in den absoluten Werten wie auch relativ zur gesamten Ausfuhr nach dem Ausland. Aber auch in der Rangliste der ausländischen Abnehmer sind gegenüber dem Vorjahr nicht unerhebliche Verschiebungen festzustellen. So waren an der Textilausfuhr Frankreichs in den ersten 9 Monaten 1952 Großbritannien nur noch mit 8,63 % (1951: 15,81 %), die Schweiz mit 4,68 % (5,58 %), die Niederlande mit 4,73 (5,38 %), Schweden mit 2,91 % (4,65 %), Brasilien mit 1,74 % (3,57 %), Japan mit 0,47 % (2,78 %) beteiligt. Auch Norwegen,

Ausfuhr von Textilien
(Monatsdurchschnitte in Mill. ffrs.)

Erzeugnis	1951		1952	
	1. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	4. Vj.
Nach dem Auslande:				
Textilrohstoffe	6 362,4	3 075,0	2 347,4	4 099,5
Garne	6 221,3	3 712,0	2 331,9	2 910,3
Gewebe	3 844,7	2 266,3	1 905,1	1 705,6
Andere Textilien	2 764,1	2 071,2	1 773,4	2 203,2
Insgesamt	19 192,5	11 124,5	8 357,8	10 918,6
Prozentualer Anteil an der Gesamtausfuhr	24,06	14,48	12,30	13,22
Nach den überseeischen Gebieten:				
Textilrohstoffe	45,1	125,0	90,2	139,2
Garne	495,9	744,4	786,0	632,2
Gewebe	6 187,2	7 765,7	7 355,3	6 715,2
Andere Textilien	1 942,0	2 404,0	2 644,8	2 463,3
Insgesamt	8 670,2	11 039,1	10 876,3	9 949,9
Prozentualer Anteil an der Gesamtausfuhr	22,06	20,69	19,92	19,48

Dänemark und Australien zeigen relative Rückgänge. Dagegen konnten Belgien mit 14,16 % (13,04 %), die USA mit 9,48 % (7,22 %), die Bundesrepublik mit 7,54 % (6,80 %), besonders aber Italien mit 6,95 % (2,43 %), Finnland mit 4,07 % (2,01 %) und die Türkei mit 3,26 % (1,96 %) ihre Positionen in der Rangliste verbessern.

INVESTITIONEN

Bei der geringen Mitteilbarkeit der französischen Textilbetriebe liegen keine Angaben über den Umfang der Investitionen seit Kriegsende vor. Der französische Modernisierungsplan befaßte sich bisher nur mit der Kunstfaserindustrie. Der zweite Plan, der sich Ende 1952 in Vorbereitung befand, will die anderen Textilzweige erfassen, wohl aber nur in indirekter Form.

In der Kunstfaserindustrie wurden bis Ende 1951 (in frs-Wert 1951 ausgedrückt) 20 Mrd. ffrs. investiert, d. h. die Hälfte eines bis 1954 vorgesehenen Betrages. 1952 sollte die Investitionsrate 6,4 Mrd. ffrs. erreichen. Die staatliche Kredithilfe belief sich auf 400 Mill. ffrs., während der Rest von den Betrieben über die Eigenfinanzierung oder auf dem privaten Kreditwege aufgebracht werden mußte.

Die gesamte Textilindustrie verfügte am 30. 6. 1952 über 16 Mrd. ffrs. von den Banken gewährter mittelfristiger Investitionskredite gegenüber 9 Mrd. ffrs. am 30. 6. 1951. Die Kredite der Kunstfaserindustrie sind in diesem Betrag mitenthalten. Auf dem Kreditwege wurden damit in 12 Monaten 7 Mrd. ffrs. investiert, d. h. ein Betrag, der den durchschnittlichen Aufwendungen der Kunstfaserindustrie entspricht. Durch Eigenfinanzierung dürfte schätzungsweise eine gleich hohe Summe aufgebracht worden sein. Demnach hätten die anderen Industriezweige 7 Mrd. für die Modernisierung und die Erweiterung ihres Produktionsapparates ausgegeben. Die stärkste Investitionstätigkeit ist augenblicklich in der Strick- und Wirkwarenindustrie festzustellen, da sie über den überaltertsten Maschinenpark verfügt und ihre Leistungsfähigkeit ernstlich in Frage gestellt ist. Ganz allgemein ist festzustellen, daß die Investitionstätigkeit in der französischen Textilindustrie, von Kunstfasern abgesehen, seit Kriegsende unbefriedigend ist, was neuerdings das Planungsamt veranlaßte, sich eingehender mit diesem Industriezweig zu befassen. Es

besteht die Absicht, durch eine geeignete staatliche Kreditaktion die Modernisierung zu beschleunigen und gleichzeitig ein Mindestmaß industrieller Konzentration durchzuführen.

Vergleichsweise sei angeführt, daß die Banken der Textilindustrie am 31. 6. 1952 an laufenden Krediten zur Finanzierung der Produktion und des Handels 162 Mrd. ffrs. zur Verfügung gestellt hatten, d. h. zehnmal mehr als für Investitionen. Am 30. 6. 1951 waren es 159 Mrd. ffrs. Der Höhepunkt wurde am 31. 3. 1952 mit 183 Mrd. ffrs. erreicht. Die anschließende Verringerung des Kreditvolumens erklärt sich durch die damals einsetzende Textilkrise.

EINZELNE INDUSTRIEZWEIGE

Als dynamischste und einzig moderne Gruppe verdient die Kunstfaserindustrie besondere Erwähnung. Die Modernisierungsaktion begann 1947 mit insgesamt 25 Fabriken, die wenigen Großgesellschaften gehören. Der Plan sollte ursprünglich bis 1952/53 durchgeführt werden, dürfte jedoch infolge mangelnder Entschlossenheit, finanzieller Schwierigkeiten und vorübergehender Krisenerscheinungen erst 1955 zur endgültigen Verwirklichung kommen. Die Leistungsfähigkeit der Fabriken stieg von 38 000 t Kunstseide 1947 auf 69 700 t Ende 1951, für Zellwolle von 30 000 t auf 56 000 t, für synthetische Fasern schließlich von 400 t auf 4 900 t. Ende 1951 nutzte die Kunstseidenindustrie 93 % ihrer Kapazität aus und die Zellwollindustrie 90 %. 1952 trat aus konjunkturellen Gründen ein sehr empfindlicher Sturz ein, der jedoch voraussichtlich nur vorübergehenden Charakter haben wird.

Maschinell darf die französische Kunstfaserindustrie als leistungsfähig gelten. Ihre Preise werden durch die ausgiebig angewendete Methode der Eigenfinanzierung unnötig überhöht. Sonst wäre die internationale Konkurrenzfähigkeit ohne weiteres gegeben. Die französische Kunstfaserindustrie ist sehr stark konzentriert. Eine führende Rolle spielt die Viscose-Gruppe, der ihrerseits die aus Fusionen hervorgegangenen Gesellschaften „Givet-Izieux“, „Viscose Française“ und „Textiles Artificiels du Sud-Est“ angehören. Dieser Gruppe sind ungefähr 15 der französischen Kunstseidenfabriken angeschlossen. Ein weiteres Großunternehmen, die international verzweigte „Rhodiacéta“, ist Träger der französischen Nylonherzeugung.

Auf die starke betriebsmäßige und geographische Zersplitterung der Baumwollindustrie wurde bereits hingewiesen. Nur teilweise besteht eine betriebsmäßige Integration von Spinnereien und Webereien. Lediglich zwei Drittel der Baumwollgarnerzeugung wird von Stoffwebereien weiterverarbeitet. In beiden Zweigen ist die Erzeugung oft stark spezialisiert. Verschiedene Fabriken erzeugen nur eine einzige bestimmte Garnart. Ähnlich liegen die Verhältnisse für die Webereien. Neben dem Boussac-Konzern sind von größerer Bedeutung die „Société Dolfuss-Mieg“ im Elsaß und die „Ets. Motte“ in Nordfrankreich.

Bei Kriegsende waren nur 5 % der Maschinen weniger als 10 Jahre alt. Die Notwendigkeit eines groß-

angelegten Modernisierungsprogramms wurde sofort erkannt, aber bisher in völlig ungenügendem Ausmaße durchgeführt. Für ihre nachhinkende Modernisierung macht die Baumwollindustrie ihre Nachkriegsschwierigkeiten finanzieller und materieller Art verantwortlich. Die Dollarknappheit verpflichtete sie zur Verwendung teurer Rohstoffe aus anderen Währungszone. Außerdem ist gegenüber der Vorkriegszeit eine erhebliche Steigerung der Einfuhren festzustellen, die nur ungenügend durch höhere Exporte ausgeglichen werden konnte. Ständige Preissteigerungen hätten zudem zu einer chronischen Kapitalverknappung geführt. Diese Klagen entbehren jedoch teilweise der Berechtigung. Gerade in den Mangeljahren erzielte die Baumwollindustrie sehr erhebliche Gewinne. Die Kurse der Textilaktien stiegen an der Börse schneller und stärker als diejenigen aller anderen Papiere. Auch die Einfuhr war nur eine sehr relative Belastung, zumal ein Teil der ausländischen Waren von dem bedeutenden französischen Baumwollkonzern direkt aufgekauft wurde.

Während die Baumwollindustrie ungewöhnlich protektionistisch ist und durch ihren Widerstand beispielsweise die geplante französisch-italienische Zollunion zu Fall brachte, fürchtet die französische Wollindustrie nur sehr wenig die ausländische Konkurrenz und bewies durch den Vorschlag eines europäischen Wollpaktes mit schrittweiser Abschaffung der Zölle ihre liberale Grundeinstellung. Sie deckt übrigens durch ihre Ausfuhren devisenmäßig fast ihren Einfuhrbedarf an Rohstoffen. Über ein Siebtel der Garnerzeugung und über ein Zehntel der Stoffherzeugung wird regelmäßig ausgeführt, selbst in schlechten Jahren. In der Kammgarnerzeugung nimmt die französische Industrie nach den USA. und Großbritannien den dritten Platz in der Welt ein, für Streichgarn nach Italien den vierten Platz.

Eine französische Spezialität ist die Wollgewinnung von Schafsfellen. Der Weltmittelpunkt dieser an besondere natürliche Bedingungen geknüpften Industrie ist die Stadt Mazamet in Südfrankreich.

Die Hälfte der Belegschaft der französischen Wollindustrie arbeitet in Nordfrankreich, d. h. in den Städten Roubaix, Tourcoing, Fourmies. An zweiter Stelle folgt das Elsaß mit Mülhausen und Kolmar. Der Rest der Industrie verteilt sich auf verschiedene Gebiete des Landes. Der Familienbetrieb überwiegt auch in der Wollindustrie, und die maschinelle Ausrüstung läßt stark zu wünschen übrig. Insgesamt befinden sich ungefähr 1,9 Mill. Kammgarnspindeln und 850 000 Streichgarnspindeln sowie 40 000 Webstühle in Betrieb.

Die französische Seidenindustrie ist geographisch, wieder vorwiegend in Kleinbetrieben, hauptsächlich in der Gegend von Lyon konzentriert. Ihr Name ist allerdings nicht mehr ganz berechtigt, denn die Naturseide stellt weniger als 10 % der von den Fabriken verarbeiteten Rohstoffe. Bei weitem an der Spitze steht Kunstseide mit rund 20 000 t jährlich, gefolgt von Baumwolle mit 3 000 t, dann erst folgt Naturseide mit etwa 2 000 t. Diese Umstellung entspricht der allgemeinen Entwicklung. Für Lyoner

Reinseidenwaren ist nur noch ein beschränkter Markt vorhanden. Selbst die Ausfuhr nach den USA. ist starken Schwankungen unterworfen. Ein nicht unbedeutender Kunde der Industrie ist neuerdings die Sowjetunion, die aus unbekanntem Gründen hauptsächlich Seiden- und Kunstseidensamt in größeren Mengen abnimmt. Die Seidenfabriken verfügen über 1,6 Mill. Spindeln, 59 000 Webstühle für die Herstellung von Geweben und Stoffen und 9 000 Webstühle für die Herstellung von Bändern. Die Seidenbänderindustrie befindet sich übrigens in der Gegend von Saint-Etienne unweit von Lyon. Sie wurde von der Absatzkrise des Jahres 1952 am empfindlichsten berührt, konnte sich jedoch gegen Jahresende dank nicht unwichtiger Aufträge aus Großbritannien wieder erholen. Die Rohseidenversorgung der französischen Industrie bietet keinerlei Schwierigkeiten. Die Hauptquelle bleibt unverändert Japan. Die Ausrüstung der Fabriken läßt ähnlich wie bei Wolle und Baumwolle stark zu wünschen übrig.

Die französische Strick- und Wirkwarenindustrie hat strukturmäßig den gleichen Aufbau und die gleichen Schwächen wie die Baumwoll-, Woll- und Seidenindustrie. Nach den Angaben der Berufsverbände bleibt die Gesamterzeugung hinter dem Vorkriegsstand immer noch zurück. Die vorhandenen Statistiken müssen jedoch mit größtem Mißtrauen aufgenommen werden, zumal da für die Vorkriegsproduktion jegliche Vergleichsunterlage fehlt. Außerdem

sind die zahlreichen Handwerksbetriebe, die einen großen Teil ihrer Produktion ohne Rechnung verkaufen, statistisch überhaupt nicht zu erfassen. Tatsache ist, daß die Zahl der Unternehmen in den letzten Jahren nicht zurückging und die Industrie, trotz ihrer dauernden Klage, durchaus widerstandsfähig und gewinnbringend erscheint. Die Strumpferzeugung ging im Zuge der Zeit von Kunstseide und Seide auf Nylon über. Zwischen 1949 und 1952 stieg für Nylonstrümpfe und Socken der Monatsdurchschnitt von 573 000 Paar auf 2,5 Mill. Paar (die tatsächlichen Zahlen liegen sicherlich wesentlich höher). Eine bedeutende Rolle spielt ferner in der Industrie die gewirkte Unterwäsche.

Die ausländische Konkurrenz auf dem französischen Binnenmarkt wird von der Industrie nicht als störend empfunden. Traditionsgemäß sind die Mittelbetriebe und die wenigen Großunternehmen übrigens stark auf den Export eingestellt. Die Verkäufe gingen allerdings in den letzten zwei Jahren infolge zu hoher französischer Preise erheblich zurück. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang, daß qualitativ die französischen Nylonstrümpfe international zu den besten der Welt zählen und ganz allgemein die Qualität der teureren französischen Strick- und Wirkwaren als ausgezeichnet gilt. Für die Serienfertigung mittlerer Ware zu zufriedenstellenden Preisen und Qualitäten fehlen jedoch die technischen und kaufmännischen Voraussetzungen.

Die Rundfunkindustrie in Westdeutschland

Dr. Fritz Huhle, Darmstadt

Die westdeutsche Rundfunkindustrie ist seit der Währungsreform völlig neu aufgebaut worden. Der Neuaufbau war von zahlreichen Standortverlagerungen in ost-westlicher Richtung begleitet. Vor dem zweiten Weltkrieg befanden sich die Hälfte der Kapazität der deutschen Rundfunkindustrie in Berlin und je ein Viertel im Gebiet der Bundesrepublik und der Sowjetzone. Gegenwärtig liegt das Schwergewicht mit über 80 % der Kapazität in Westdeutschland. Hier sind viele neue Produktionsstätten für Rundfunkgeräte errichtet worden; die Zahl der Produzenten (einschließlich der Westberliner) hatte zeitweilig um 17 auf 45 zugenommen. Im ehemaligen Reichsgebiet waren vor dem Krieg 28 Erzeuger vorhanden.

STANDORT UND FIRMEN

Die begrenzte Zahl der Firmen, die Rundfunkempfänger bauen, verteilt sich auf die ganze Bundesrepublik. Doch ist eine gewisse Schwerpunktbildung im süddeutschen Raum zu beobachten. Viele Gerätehersteller haben ihren Sitz in Bayern, Württemberg und Baden. Im westfälischen Raum und in Norddeutschland sind verhältnismäßig wenig Firmen der Rundfunkwirtschaft vorhanden.

Die wichtigsten Erzeuger von Rundfunkgeräten sind die folgenden (in alphabetischer Reihenfolge):

AEG-Rundfunkgeräte, Frankfurt/M.
 Akkord-Radio, A. Jäger & Söhne, Offenbach/Main-Bieber
 Max Egon Becker, Autoradiowerk, Ittersbach/Karlsruhe
 Blaupunkt-Werke GmbH, Hildesheim und Darmstadt
 Roland Brandt, Gesellschaft für Radiotelefonie m. b. H., Berlin
 Max Braun, Frankfurt/Main
 Continental Rundfunk GmbH, Osterode/Harz
 Graetz KG, Altena/Westfalen
 Grundig-Radio-Werke GmbH, Fürth/Bay.
 Heliowatt-Werke (Abt. Nora-Radio), Elektrizitäts-AG, Berlin-Charlottenburg
 Elektro-Apparate-Fabrik J. Hünigler KG, Königfeld/Schwarzw.
 Kaiser-Radio-Werke, Kenzingen/Baden
 Körting Radio-Werke, Grassau/Chiemgau
 W. Krefft AG, Gevelsberg/Westf.
 Lembeck-Radio, Braunschweig
 Loewe Opta AG, Berlin und Kronach
 C. Lorenz Radio AG, Stuttgart-Zuffenhausen
 Ernst Mästling, Ulm/Donau (EMUD)
 Meßgerätebau GmbH., München
 Metz-Transformatoren- und Apparatefabrik, Fürth/Bay.
 Norddeutsche Mende-Rundfunk GmbH, Bremen
 Opta-Spezial GmbH., Düsseldorf-Heerdt
 Deutsche Philips GmbH, Hamburg
 Saba — Schwarzwälder Apparate Bau-Anstalt
 August Schwer Söhne GmbH, Villingen/Schwarzwald
 Siemens & Halske AG, Berlin-Siemensstadt und München
 Süddeutsche Telefon-Apparate-, Kabel- und Drahtwerke AG
 TEKADE, Nürnberg
 Südfunk Apparatebau, Stuttgart
 C. Schaub Apparatebaugesellschaft mbH, Pforzheim
 Schmidt-Corten KG, Schliersee/Obb.
 Telefunken GmbH, Hannover
 Tonfunk GmbH, Karlsruhe/Baden
 Wandel & Goltermann, Reutlingen
 Württembergische Radio GmbH, Stuttgart

Die Telefunken GmbH ist eine Tochtergesellschaft der AEG, die ihr die Fertigung von Rundfunk- und Fernsehgeräten übertragen hat. Die TEKADE (Nürnberg) gehört zur Felten & Guillaume Carlswerk AG, Köln-Mülheim. Die C. Lorenz AG, Stuttgart, hat die Herstellung von Rundfunkgeräten bei ihrer Tochtergesellschaft C. Schaub, Pforzheim, zusammengefaßt. Die Opta-Spezial GmbH ist eine Tochtergesellschaft der Loewe Opta AG.